Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 100 **Emmendingen, Freitag, 29. April 1904** **38. Jahrgang**

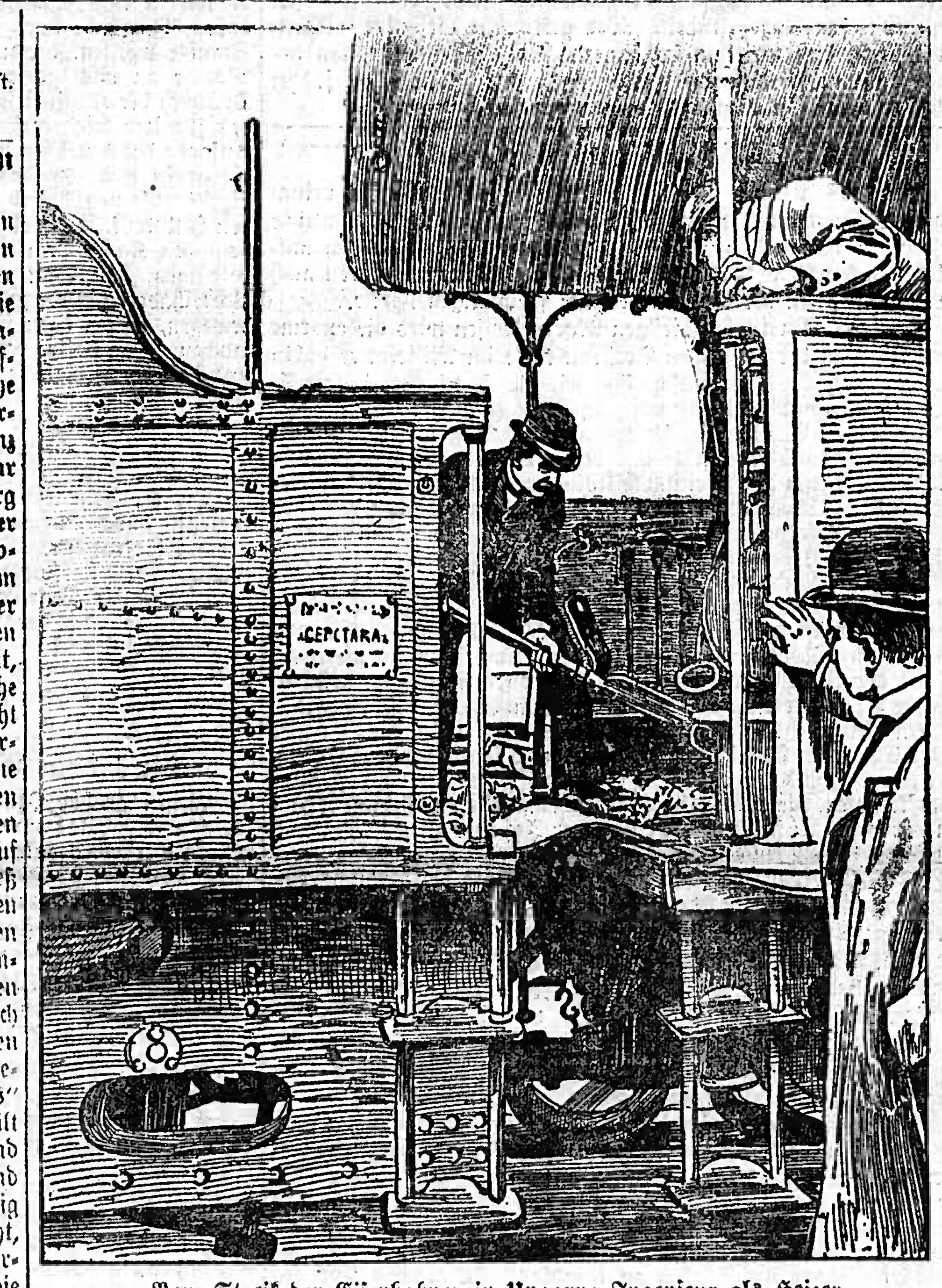
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

29. März (evang.: Sybilla; kath.: Robert.)
1676. Ruyter, holl. Admiral und Seeheld, gest.
1688. Fr. Wilhelm, der Große Kurfürst, gest.
1883. Hermann Schulze-Delitzsch, gest.

Zum Streik der Eisenbahner in Ungarn.

Plötzlich unerwartet war in Ungarn ein Streik ausgebrochen: In ganz Ungarn fuhren keine Eisenbahnzüge. Alle Bahnangestellten der ungarischen Staatsbahnen hatten die Arbeit niedergelegt. Von Wien nach Budapest war der Verkehr nur noch mit Dampfboot möglich. Natürlich suchte der ungarische Staat wenigstens die notwendigsten Verbindungen wiederherzustellen, um nicht ganz von der Welt abgeschlossen zu sein. So war auch das Eisenbahnregiment in Korneuburg mobilisiert worden. Die Ingenieure der ungarischen Staatsbahn versahen den Lokomotivführer- und Heizerdienst. Auf unserem heutigen Bilde ist ein Ingenieur in vollster Tätigkeit. Natürlich waren diese Maßnahmen nur ein Notbehelf. Der Streik begann damit, daß auf dem Bahnhof zu Pest sämtliche Weichenlichter und Signallampen ausgelöscht und die fälligen Züge am Einfahren verhindert wurden. Das Streikkomitee hatte die Weisung erteilt, sämtliche Züge im ganzen Lande zu einer bestimmten Stunde anzuhalten und nur solche Züge verkehren zu lassen, auf denen sich die zu einem allgemeinen Kongreß der Streikenden nach der Hauptstadt eilenden Beamten befänden. Diesem ungeheuerlichen Terrorismus, der auch dadurch nicht versöhnlicher wirkt, daß man den ursprünglichen Forderungen der Beamten durchaus sympatisch gegenüberstehen kann, ist Graf Tisza entgegen getreten mit der Verhaftung von 950 Beteiligten. Er half sich, wie der „Vorwärts" sich ausdrückt, „mit Brutalitäten". Er hält durch das Militär die Ordnung aufrecht und suchte durch Verwendung des Eisenbahn- und Telegraphenregiments den Verkehr notdürftig wieder herzustellen. Es war das seine Pflicht, um das Land von einer ungeheuerlichen Verwirrung und Lahmlegung zu bewahren, die das plötzliche Stilliegen der Eisenbahnen im Gefolge haben muß. Weiter sind die Streikenden fest angestellte Staatsbeamte und keine Arbeiter. Ihr Streik ist eine gesetzwidrige Pflichtverletzung, er ist Aufruhr.



Vom Streik der Eisenbahner in Ungarn: Ingenieur als Heizer.

Die Ursachen des Ausstandes liegen ausschließlich auf ökonomischem Gebiet. Die Bezahlung der Beamten in dem magyarischen Musterländle ist zu allen Zeiten kläglich gewesen, und nur die großen Herren, die direkt an der Krippe stehen, erfreuen sich eines von Sorgen ungetrübten Daseins. Die Mangelhaftigkeit der Besoldungsverhältnisse ist sogar von der Regierung selbst wiederholt anerkannt worden. Aber einerseits hatte man sich im Parlamente um andere Dinge zu streiten, andererseits mußte man Rücksicht auf die Dividenden nehmen, die aus den Einnahmen der Eisenbahnen in den Staatssäckel fließen. Hätte man von dem Reingewinn, der im vorigen Jahre 82 Millionen Kronen betrug, ein paar Millionen zugunsten der Angestellten abgesplittert, so hätte man die jetzige Situation zweifellos vermieden. Allerdings sollte jetzt eine Aufbesserung erfolgen, aber die Zugeständnisse reichten nicht annähernd an die bescheidenen Forderungen der Angestellten heran, die für Beamte ein Mindestgehalt von 1600, für Unterbeamte von 1200 und für Diener von 700 Kronen verlangen. Zur gemeinsamen Erörterung der Lohnfrage sollte nun in der Landeshauptstadt ein Kongreß stattfinden, der jedoch von den Bahnbehörden untersagt wurde. Zugleich wurde den einzelnen Betriebsleitungen verboten, den Angestellten, die sich zum Kongreß begeben wollten, Urlaub oder gar Fahrkarten zu bewilligen. Jeder Zuwiderhandelnde wurde mit disziplinarischer Entlassung bedroht. Dieses Verbot scheint in besonderem Maße den Zorn der Angestellten erweckt zu haben. Unmittelbar nachdem es bekannt geworden, begann der allgemeine Ausstand, schritt man zu Gewaltmaßregeln, die den gesamten Verkehr in Ungarn lahmlegten. So war es gekommen, daß man auf der einen Seite den wirtschaftlichen Bestrebungen der Streikenden vollen Erfolg gönnen, auf der anderen Seite aber auch wünschen muß, daß die Staatsgewalt nicht dem Terrorismus unterliegen wird. Man darf den Zweck, aber nicht die Mittel des Ausstandes billigen, schon weil er, weit über die Reihen der eigentlich Beteiligten hinaus, der Gesamtheit einen schweren, nur in angestrengtester Arbeit wieder gutzumachenden Schaden zufügen wird. Der Streik in Holland ist zuletzt kläglich im Sande verlaufen, das Schicksal des ungarischen Streiks ist ebenfalls kein anderes.

Wie schon gemeldet, hat mittlerweile der Streik durch die Energie der Regierung sein Ende gefunden. Aber hoffentlich wird die ungarische Regierung die soziale Kraft finden, den Ursachen nachzugehen und den Beamten ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen.

Ein Zwischenfall in Smyrna.

Berlin, 27. April. Ueber einen griechisch-türkischen Zwischen-

---

Der Adlerprinz.

Roman von Graf la Rosée.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aline hegte und pflegte mit eifersüchtiger Sorgfalt ihren Knaben. Ueber ihn vergaß sie alles andere, sogar ihren Gatten. Marie-Luise existierte nicht mehr für sie, sie war für immer aus ihren Gemächern verwiesen. In ihrer Leidenschaft für den kleinen Rudi war sie ohnmächtig sich zu beherrschen, und einmal vergaß sie ganz die Gegenwart ihres Mannes, sonst hätte sie ihrem leicht erregbaren Temperamente doch Zügel angelegt. Marie-Luise war eben mit ihrem Vater ins Zimmer gekommen, in dem das Brüderchen schlief. Die Kleine lief auf die Wiege zu, und als sie das Kind sah, schrie sie laut vor Freude und klatschte lustig mit den Händchen; darüber erwachte der Kleine und fing zu schreien an.

„Fratz!" rief Aline zornig, „augenblicklich aus dem Zimmer!" und das erschrockene Kind rauh bei der Hand fassend, schob sie es zur Tür hinaus.

Marie-Luise war „Fratz" genannt worden, das kam Tuisko ganz unglaublich vor. Ohne ein Wort zu sprechen, verließ er das Zimmer. In seinem Innern entstand eine peinliche Angst. Warum hatte er bei seiner zweiten Ehe nicht in erster Linie daran gedacht, eine liebende Mutter für sein Kind zu suchen? Seine Frau liebte ihren Erstgeborenen über alles, Marie-Luise aber hatte keine Mutter in ihr gefunden. Er aber wollte für seinen Liebling jemand, der die Kleine lieben würde, er brauchte einen Schutzengel — und das würde Zinti sein.

Achtes Kapitel.

Der Werdersee besaß noch immer seine idyllische Einsamkeit, die Aline gehaßt hatte. Noch hatte sich niemand an seine freundlichen Ufer angebaut, keine Schiffe schaukelten sich auf seinem Wasser, nur die alten Schwäne segelten stolz darüber, und hin und wieder fuhr der Schiffer von Mainwerden an das andere Ufer. Auch im Werderschlößchen hatte sich seit der Abreise Alinens nichts wesentlich verändert, doch in seinen Räumen hatte sich jetzt ein anderer Geist fühlbar gemacht. Unfriede und Verdrossenheit waren gewichen, statt dessen herrschte jetzt zufriedene Behaglichkeit. Das mißmutige, vergrämte Gesicht Alinens störte nicht mehr die gute Laune des Majors, wenn er sich zu Tisch setzte, und trübte nicht mehr das mitleidige Herz Zintis. Durch das üppige Rankengewinde der Rosen, die an der Mauer des Schlößchens emporwucherten, schien die Sonne in den heimlichen Raum, der Major stand am Fenster und las einen Brief.

„Von Tuisko, denk' nur, was er schreibt. Er bittet uns, wir sollen für immer in sein Haus kommen. Nun Kind, was meinst du dazu?"

Zinti wechselte die Farbe und las den Brief. „O, Papa, natürlich erfüllen wir seinen Wunsch", rief sie.

Der Major verschränkte seine Hände auf den Rücken und räusperte sich. „Kind, da sind viele Gründe dagegen", sprach er, „und viele dafür. Ich bin sehr gern hier, hier ist meine kranke Seele wieder erstarkt, und besonders im letzten Jahre verbrachte ich die schönste Zeit meines Lebens, zudem liebe ich die Unabhängigkeit, bin gerne mein eigener Herr."

„O, Papa, das wärest du auch bei Teut", unterbrach sie ihn lebhaft.

„Es sind auch noch andere schwerwiegende Bedenken", fuhr er fort, „doch davon später. Was mich für seinen Vorschlag stimmt, ist, daß du in gesicherter Hut wärest, wenn ich einmal nicht mehr bin, das wäre ein triftiger Grund für mich, zu ihm zu ziehen."

„Nun also, Papa, so laß alle anderen Gründe," riet sie, „bedenke, welch ein schönes Leben wäre es, immer dort zu sein. Und die Kinder! Du hast noch nicht einmal deinen Enkel gesehen."

„Hast du den Brief zu Ende gelesen?" fragte er.

„Ja, Papa."

„Und findest du die wenigen Zeilen, die Adi am Schlusse schreibt, nicht recht geschraubt, fast wie gezwungen?"

„Ach, du kennst sie ja, Papa, sie spielt halt jetzt die Fürstin."

„Wenn sie die Rolle der Tochter spielte, wäre es doch schöner, als die der Fürstin dem Vater und der Schwester gegenüber. Ich bezweifle, daß der ständige Aufenthalt in ihrem Hause für uns angenehm sein kann. Schau, Kind, wie schön die Sonne draußen flimmert und auf dem Geranke der Blumen spielt, welch ein köstlicher Duft, und wie frisch die Seeluft ist! Ich habe das nie so empfunden, wenn der Druck ihrer Gegenwart auf mir lastete, wenn ich das Murren und Brummen hörte und ihr verdrossenes Gesicht sah. Ich kann dir sagen, daß sie mir die besten Stunden vergällte. Und nun soll ich wieder zu ihr?"

Zinti lachte: „Papa, du vergißt erstens, daß sie jetzt in ihrem Glücke anders ist, und dann ist das Schloß des Schwagers groß, und sie wird von ihrer Würde als Durchlaucht so eingenommen sein, daß wir beide sie wenig sehen werden."

„Es ist etwas daran an dem, was du sagst, Kind, und doch —" er machte eine ernste besorgte Miene.

„Es ist, als ob Doktor Maier den Vorschlag des Schwagers ahnte", lachte Zinti, „weil er durchaus unser Schlößchen möchte; seine Frau meint, es wäre das idyllischste Doktorhaus, das man sich denken kann."

„Hast recht, Kleine", erwiderte der Major, „es bietet sich eben eine gute Gelegenheit, man sollte sie nicht vorübergehen lassen. Mit der Kaufsumme wäre deine Zukunft gesichert, doch will ich jedenfalls noch eine Nacht darüber schlafen."

„Tue das, Papa," sprach Zinti und küßte ihm die Wange.

„Ach, wäre ich glücklich, wenn ich nach Adlersruhe käme."

Er sah sie zärtlich an. „Glaubst du nicht, daß deine Schwester dich verletzen könnte?"

„Ach nein," antwortete sie, „ich kenne sie ja."

„Ich gehe morgen zum Doktor Maier, und übermorgen will ich mich entscheiden."

Mit vergnügtem Gesichte kam er am andern Abend von Mainwerden zurück, er umarmte seine Tochter und rief: „Denk nur, der Doktor bot mir dreißigtausend Mark, das ist ein Kapital für dich, wenn ich die Augen schließe."

„Papa, sprich doch nicht von so etwas", bat sie.

„Ich denke immer daran, obschon ich weiß, daß Adler großmütig ist, aber ich weiß von Wolfseck ganz genau, wie die Verhältnisse sind. Tuisko selbst hat nur die Zinsen vom Kapital. Das Vermögen seiner ersten Frau ist auf die Tochter übergegangen. Du kannst dir denken, daß so, wie wir beide Adi kennen, sie für ihren Sohn sparen wird. Tuisko sind die Hände gebunden, und darum bin ich froh, dich unabhängig von deiner Schwester zu wissen. Ehe wir nach Adlersruhe gehen, muß ich dir noch eine Beichte ablegen, und das möchte ich an der Stelle, wo ich die schwerste Versuchung besiegt habe. Also packe ein, Kind, ich werde meinem Schwiegersohn unsere Ankunft schreiben." (Forts. folgt.)

soll wird der „Voss. Ztg." von zuständiger Seite, also wohl von der griechischen Gesandtschaft, folgende Darstellung mitgeteilt:

Die türkischen Behörden von S m y r n a hatten die Geschäfte griechischer Untertanen, welche die Zahlung von Gewerbesteuern verweigerten, die einzufordern die Türkei nicht berechtigt ist, geschlossen. Diese Schließung der Läden als Zwangsmaßregel zur Steuereintreibung bildet eine flagrante Verletzung der Verträge und einen Angriff auf die Privilegien und Rechte der griechischen Staatsbürger. Der griechische Generalkonsul von Smyrna entsandte seinen Sekretär in Begleitung eines Dragomans und von vier Kawassen, um eines der betroffenen Geschäfte wieder öffnen zu lassen, was ohne den geringsten Widerstand der Behörden durchgeführt wurde. Allein einige Minuten später drangen Polizisten und 50 Soldaten in den Laden ein und mißhandelten mit Flintenkolben die Beamten des Generalkonsulats. Der Sekretär wurde von den Soldaten und bewaffneten Polizisten verwundet und zu Boden geworfen und man versuchte, ihn zu erwürgen. In der Notwehr mußte er von seiner Schußwaffe Gebrauch machen. Einige Schüsse wurden gewechselt, wobei ein Polizist durch eine Kugel an der Hand verwundet wurde. Der Sekretär, dem Fesseln angelegt wurden, sowie zwei Kawassen wurden daraufhin ins Gefängnis abgeführt. Der Generalkonsul legte sofort beim Wali Protest ein und verlangte die Freilassung seiner Beamten. Da der Wali lediglich in die Freilassung des Sekretärs einwilligte, die Kawassen jedoch auch weiterhin gefangen halten wollte, ließ der Generalkonsul diese in seinen Wagen einsteigen. Darauf gab der Wali den Befehl, die Pferde des Wagens auszuspannen. Angesichts dieser Sachlage ersuchte der Generalkonsul seinen französischen Kollegen um Intervention, und nachdem dieser mit dem Wali Rats gepflogen hatte, wurde entschieden, die beiden Kawassen noch am demselben Tage freizulassen, nachdem man mit ihnen in Anwesenheit eines Dolmetschers ein Protokoll aufgenommen hatte. Das Konsularkorps in Smyrna hielt eine gemeinsame Sitzung ab und nahm einstimmig eine Erklärung an, daß es nicht statthaft gewesen sei: 1. einem offiziellen Beamten Fesseln anzulegen; 2. in einen fremden Laden einzudringen, am allerwenigsten während Beamte des Generalkonsulats darin weilten; 3. die Pferde vom Wagen des Generalkonsuls auszuspannen. Die griechische Regierung verlangt energisch eine schleunige Genugtuung, die der Schwere der Beleidigung zu entsprechen habe, welche die Smyrnaer Ortsbehörden dem griechischen Vertreter in Smyrna angetan haben.

Athen, 27. April. In dem türkisch-griechischen Zwischenfall ist keinerlei Veränderung eingetreten, da die türkische Regierung den Standpunkt einnimmt, daß der griechische Konsulats-Sekretär zuerst geschossen und selbst seine Verhaftung verschuldet habe, während die griechische Regierung an ihrer Ansicht festhält, der Sekretär habe zur Verteidigung seines Lebens auf die Soldaten schießen müssen. Die Abfahrt des im Piräus unter Dampf liegenden Geschwaders zu dessen Befehlshaber der zum Vize-Admiral ernannte Kapitän Zotos ernannt worden ist, ist bisher noch nicht erfolgt. Gerüchtweise verlautet, die Regierung werde, falls die Türkei keine Genugtuung gewähre, ihren Gesandten abberufen und Frankreich um die Wahrnehmung der griechischen Interessen in der Türkei ersuchen. Auch sollen zwei Jahrgänge Reserve einberufen werden.

Politische Tagesübersicht.

Straßburg, 28. April. **Heute Mittag gegen 3 Uhr traf sich das Kaiserpaar unter herzlicher Begrüßung nach 7 wöchentlicher Trennung auf dem hiesigen Bahnhofe, um gemeinsam nach Karlsruhe zu fahren. Ein Empfang oder Aussteigen fand nicht statt.**

München, 28. April. **In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer gab der Verkehrsminister von Frauendorfer eine Erklärung ab, in welcher er auf das Verlangen der Pfälzer nach Einführung der Reichspostmarke in Bayern einen Eingriff in das Reservatrecht bedeute. Er stelle sich auf denselben Standpunkt wie Graf Crailsheim. Der Minister sagte schließlich zu, daß er die Möglichkeit der Umwechselung der Reichspostmarken in Bayern in eventuelle Erwägung ziehen werde.**

Berlin, 28. April. **Im Reichstage wird ein Antrag auf Schaffung einer Reichslotterie vorbereitet, die an Stelle der einzelnen Landes-Lotterien zu treten hätte.**

Berlin, 28. April. **Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, bei der zweiten Lesung des Etats die Mißstände in den Gefängnissen zur Sprache zu bringen, die durch die Veröffentlichung zahlreicher Aktenstücke in jüngster Zeit bekannt geworden sind. Es wird eine Resolution eingebracht werden, in der die Beseitigung der Mißstände gefordert wird.**

Berlin, 28. April. **Ein weiterer Truppentransport geht kommenden Freitag unter Führung der Hauptmanns Klitzing von 142 Mann nach Südwestafrika ab. Der Ergänzungs-Transport besteht aus 19 Offizieren, 18 Unteroffizieren. Von den Mannschaften sind etwa die Hälfte Kavalleristen.**

Berlin, 28. April. **Gouverneur Leutwein meldet aus Windhoek, das bei der Kolonne Glassenapp bis jetzt 87 Typhusfälle vorgekommen sind, von denen 9 tötlich verliefen. Es sind 43 Kranke in das Lazaret in Windhoek überführt worden. Der Rest und etwaige weitere Zugänge bleibt in Otjihaener wo die ganze Abteilung unter Quarantäne gestellt wird.**

Berlin, 28. April. **In hiesigen Kolonialkreisen glaubt man nicht, daß es in Südwestafrika in nächster Zeit zu großen Kämpfen kommen werde. Die Truppen-Leitung dürfte erst dann zu weiterem Vorgehen sich anschicken, wenn alle Vorbedingungen für einen entscheidenden Erfolg gefallen sind. Der in dem Gefecht bei Okanstra am 9. April schwer verwundete Leutnant Richard von Rosenberg, ist im Lazaret von Okahandja seinen Verletzungen erlegen.**

Berlin, 28. April. **Wie das Berliner Tageblatt mitteilt, hat den aus Südwestafrika zurückkehrenden Chef des Marine-Expeditions-Korps, Oberst Dürr ein Herzleiden gezwungen, die Heimreise anzutreten.**

Hamburg, 28. April. **Der Oberkommandierende des Marine-Expeditionskorps, Oberst Dürr, der in Südafrika erkrankte, ist gestern abend mit dem Reichspostdampfer „Bürgermeister" hier eingetroffen. Außerdem befanden sich an Bord die verwundeten Oberleutnant Hahnemann, ein Sergeant, ein Unteroffizier, zwei Reiter und zwei Seesoldaten; sämtliche sind leicht verwundet. Die beiden Offiziere und die Seesoldaten reisen heute nach Kiel, die andern werden nach Berlin befördert.**

Wien, 28 April. **Berichte aus Hofkreisen bestätigen die Londoner Meldung, daß die Reise des Kaisers Franz Josef nach London auf den Rat seiner Aerzte unterbleibt. Der Kaiser wird dem König Eduard seinen Gegenbesuch auf österreichischem Boden in Marienbad machen.**

Budapest, 28. April. **Gegen 10 000 Arbeiter der Bahnlinie Nagy-Barezwatuka sowie der Schamborer Linie beabsichtigen am 1. Mai in den Streik zu treten, um höhere Gehaltsforderungen durchzusetzen. Militär-Verstärkerungen sind in die bedrohten Gegenden abgegangen.**

Rom, 28. April. **Die Wahl des Bischofs Calvi zum Erzbischof von Urbino erregt großes Aufsehen, weil Calvi ein entschiedener Anhänger einer Aussöhnung des Vatikans mit dem Quirinal ist und er deshalb vom Könige mit dem Mauritiusorden ausgezeichnet ist.**

Rom, 28. April. **Ein Leitartikel der Tribuna bringt die Trinksprüche in Rom mit den Trinksprüchen in Neapel in Einklang und weist auf die Rolle Italiens hin, eine Vermittelung zwischen Paris und Berlin zu schaffen. Die Republikaner suchten gestern abend ihre polizeilich verbotene Demonstration für Loubet ins Werk zu setzen, wurden aber durch ein größeres Aufgebot von Polizei und Militär daran gehindert. Auch gestern abend war der Corso glänzend beleuchtet und eine große Menschenmenge durchflutete die Straßen. (B. T.)**

London, 28. April. **Ueber die Einnahme von Illig wird amtlich gemeldet: Die Besatzungen der englischen Kriegsschiffe „Hyacinth", „Fox" und „Mohawk" haben mit 125 Mann britischer Infanterie die Stadt Illig nach heftigem Kampfe genommen. Die Derwische wurden nach entschlossenem Widerstand verjagt und erlitten schwere Verluste. Die englischen Verluste beliefen sich auf drei Tote und sechs Verwundete. Die italienische und englische Flagge wurden Seite an Seite gehißt.**

Konstantinopel, 28. April. **Obgleich der Zwischenfall in Smyrna noch nicht beigelegt ist, hofft man doch, da auf beiden Seiten Rechtsverletzungen vorgekommen sind, eine friedliche Regelung der Angelegenheit. Der griechische Gesandte erklärte der Pforte, daß Griechenland keinerlei Flotten-Demonstration geplant habe und daß die Bewegungen der Flotte schon früher festgesetzt waren und eine Uebung bezweckten.**

Zur Lage in Ostasien.

Wien, 28. April. Der hiesige russische Generalkonsul bringt den Beteiligten zur Kenntnis, daß auf Befehl des Zaren sämtliche Reservisten der russischen Marine, welche sich in Oesterreich aufhalten, in die Kriegshäfen einberufen sind. Hierzu gehören auch die Mannschaften der Reserve von der freiwilligen Flotte.

Rom, 28. April. In hiesigen Marinekreisen wird die enorme Konzentration der englischen Seestreitkräfte im Mittelmeer dahin gedeutet, daß England entschlossen sei, die Durchfahrt der russischen Schwarzen-Meerflotte auf alle Fälle zu verhindern.

Paris, 28. April. Der Petersburger Korrespondent des Petit Parisien berichtet, er erfahre aus bester Quelle, daß die Japaner Widju besetzt und daß zwei starke Kolonnen den Jalu oberhalb der Stadt überschritten hätten. General Kuropatkin habe den Truppen der ersten Gefechtslinie den Befehl gegeben, sich zurückzuziehen und den Fluß-Uebergang frei zu geben. Kuropatkin habe die Möglichkeit eines Rückzuges der ersten Gefechtslinie längst in seinem Programm vorgesehen und er weigere sich, eine Schlacht zu liefern, wenn ihm nicht der Sieg sicher sei. 20 000 Mann sollen den Tumen-Fluß überschritten haben und in Eilmärschen auf die rechte Flanke der Japaner vordringen. Die von den Russen zurückzulegende Strecke beträgt 500 Werst, welche in einer Woche bewältigt werden können. Der Plan Kuropatkins geht dahin, die Japaner in die Ebene der Mandschurei zu locken und ihnen dort ein Gefecht zu liefern, sobald die russischen Streitkräfte, welche vom Tumen-Fluß kommen, die Jalu-Ufer beherrschen. Diese russischen Truppen haben die Aufgabe, die Brücken der Japaner zu zerstören und den Feind im Rücken anzugreifen.

Paris, 28. April. Admiral Jessen erklärt die plötzliche Abfahrt seines Geschwaders durch folgende nach Petersburg gelangte Meldung: Am Montag nachmittag fingen wir bei dichtem Nebel vor Gensan kreuzend Funken-telegrafische Zeichen, die uns unverständlich blieben, aber die Nähe feindlicher Schiffe verrieten. Ich beorderte eines meiner Torpedoboote nach Wladiwostok, damit diese Nachricht unverzüglich nach Port Arthur telgrafiert würde.

Paris, 29. April. Der New-York Herald meldet unter Vorbehalt, Kuroptakin sei bei dem jüngsten Attentat verwundet worden und seine Gesundheit lasse zu wünschen übrig.

Petersburg, 29. April. Wie jetzt bekannt wird, hielt Admiral Skrydlow bei seiner Abreise aus Sebastopol eine Ansprache an die Truppen, worin er sagt, der Kaiser hat mich beauftragt, den Oberbefehl über das Geschwader im fernen Osten zu übernehmen. Schon vor 28 Jahren erhielt ich vom Kaiser den Befehl, für das Vaterland gegen die Türken zu kämpfen. Ich rechne jetzt auf euren Patriotismus, um mir meine Aufgabe zu erleichtern.

Petersburg, 28. April. Von zuständiger Seite werden die Gerüchte, daß der Zar sich auf den Kriegsschauplatz begeben werde, als unbegründet bezeichnet.

Petersburg, 28. April. Ein Telegramm des Kontreadmirals Jessen an den Zaren lautet: „In Gensan bohrten am 25. April zwei russische Torpedoboote den japanischen Dampfer „Goyomaru" von 500 Tonnen in den Grund, nachdem sie vorher die ganze Besatzung an Land hatten gehen lassen. Am selben Tage gegen 8 Uhr abends wurde auf See der japanische Dampfer „Nekarenramaru", von etwa 220 Tonnen, in den Grund gebohrt. Seine Besatzung nahm ich zu mir an Bord. In der Nacht wurde ferner um 1½ Uhr der japanische Militärtransportdampfer „Kinschinmaru" von 4000 Tonnen, in den Grund gebohrt. Er hatte Reis, Kriegsvorräte und gegen 1500 Tonnen Kohlen geladen. Er war mit vier 47 Millimeter-Hotschkiskanonen armiert. 17 Offiziere, 20 Soldaten, 85 Kulis und 65 Mann der Bemannung, die sich ergaben, nahm ich an Bord. Der ohne Offizer zurückgebliebene Teil der Landungsabteilung weigerte sich entschieden, sich zu ergeben und leistete bewaffneten Widerstand. Er fand daher seinen Tod auf dem Schiffe, das in den Grund gebohrt wurde."

Petersburg, 28. April. Aus Port Arthur wird berichtet, daß die Lage unverändert sei. — Der Marineminister hat angeordnet, daß die baltische Flotte nicht den nördlichen Weg einschlagen sondern über Suez gehen werde. Es ist jedoch möglich, daß die Kohlen- und Proviantdampfer den nördlichen Weg nehmen.

London, 28. April. Der Standard berichtet aus Tschifu: Ein aus Niutschwang kommender Dampfer berichtet, daß die beiden Ufer des Liao-Flusses von den Russen befestigt sind. Zirka 100 Geschütze schwersten Kalibers sind in den Schanzen aufgestellt.

Wladiwostok, 28. April. Durch einen Tagesbefehl des Statthalters Alexejew sind dem General Linewitsch die Verteidigung und interimistisch die Obliegenheiten des General-Gouverneurs des Amurgebietes übertragen worden.

Das Kaiserpaar in Karlsruhe.

Karlsruhe, 28. April. Reichskanzler Graf Bülow traf um 12.18 Uhr mittags hier ein und wurde am Bahnhof von dem preußischen Gesandten von Eisendecher und dem Kammerherrn von Röder empfangen. Der Reichskanzler begab sich sofort nach dem Schloß, wo er Wohnung nimmt.

Karlsruhe, 28. April. Um 5 Uhr traf der kaiserliche Hofzug auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein. Der Kaiser und die Kaiserin wurden von dem Großherzog, der Großherzogin und der Prinzessin Wilhelm empfangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Weiter waren zum Empfange auf dem Bahnhofe anwesend der preußische Gesandte von Eisendecher, Reichskanzler Graf Bülow, General von Pleissen und Flügeladjutant Graf von Sponeck. Der Kaiser, dessen Aussehen ein vortreffliches war, war in sichtlich gehobener Stimmung. Nach Vorstellung der Gefolge erfolgte die Fahrt der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften durch die Krieg- und Karl-Friedrich-Straße zum Schlosse unter Kanonendonner, Glockengeläute und dem Jubel der vieltausendköpfigen Menschenmenge. Während der Fahrt bildeten die Vereine, Studentenschaft und Schulen Spalier. Auf dem Marktplatz hatten sich vor dem Rathause der Bürgerausschuß und Stadtrat zur Begrüßung eingefunden. Oberbürgermeister Schnetzler richtete an den Kaiser eine Ansprache, in der er der Freude über den Kaiserbesuch Ausdruck verlieh und auf die schwere Aufgabe und ungeheure Verantwortung hinwies, in gegenwärtiger Zeit oberster Lenker einer großen, von vielfachen geistigen Gegensätzen so lebhaft bewegten Nation zu sein. Er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die alte Weisheit und Kraft, die uns bisher vor Gefahren bewahrt, auch in der Zukunft sich betätigen möge. Die Rede schloß mit einem Hoch, in das das zahlreiche Publikum begeistert einstimmte. Die Kapelle spielte die Nationalhymne.

Der Kaiser erwiderte darauf ungefähr mit folgenden Worten: Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Zunächst ist es mir eine liebe Pflicht, für den freundlichen Empfang zu danken, der mir hier zuteil geworden ist. Ich hatte geglaubt, meiner Pflicht nicht zu genügen, wenn ich auf meiner Rückreise hier nicht Einkehr gehalten hätte bei meinen teueren Verwandten und um zugleich auch den Beweis meiner vollständigen Heilung zu erbringen. Der freundliche Empfang der hiesigen Bevölkerung reiht sich würdig an die vielen und schönen Empfänge, die ich in Italien gefunden habe. Ich habe dort jene schönen Küsten besucht, wo einst die Staufer weilten, deren Andenken noch heute hochgehalten wird. Manche an mich gerichtete Antwort und Depesche und manches Denkmal der Kunst ließen vor meinen Augen die Zeiten Friedrichs des Zweiten wiedererstehen. Sie haben richtig erwähnt, daß die Aufgabe des deutschen Volkes eine schwere ist. Denken wir aber an die große Zeit, die das deutsche Volk zusammengebracht hat, an die Kämpfe von Wörth, Weißenburg und Sedan. Denken wir an den Jubelruf, mit welchem der Großherzog von Baden den ersten deutschen Kaiser begrüßte. Das wird in uns die Ueberzeugung befestigen, daß Gott uns helfen wird, auch über den inneren Parteihader hinwegzukommen. Die Ereignisse, die die Welt bewegen, sollten dazu führen, den inneren Zwiespalt vergessen zu machen. Ich hoffe, daß unser Friede nicht gestört werden wird und daß die Ereignisse, die wir vor unseren Augen sich abspielen sehen, dazu angetan sind, die Geister auf eine andere Linie zu lenken, das Auge klar zu machen und den Mut zu stählen und uns einig zu finden, wenn es notwendig werden sollte, in die Weltpolitik einzugreifen.

Der Kaiserin wurde durch Bürgermeister Sigrist, der Großherzogin durch Bürgermeister Krämer und der Erbgroßherzogin durch Stadtrat Dr. Böckh je ein prächtiger Blumenstrauß überreicht. Hierauf erfolgte die Weiterfahrt zum Schlosse. Am Schloßportal war die Begrüßung der Majestäten durch die Hofstaaten. Unmittelbar nach der Ankunft im Schloß wurde der Tee eingenommen. Abends 8 Uhr fand Familientafel und Marschalltafel statt. An ersterer nahmen außer den Majestäten und dem Großherzogspaar das Erbgroßherzogspaar und die Prinzessin Wilhelm teil.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Wegen großen Inseraten-Andrang mußten die Parlamentsberichte (Reichstag und Landtag) für morgige Nummer zurückgestellt werden, desgleichen einige Eingänge.

• **Emmendingen**, 29. April. **Bei der Hauptversammlung des Badischen Obstbauvereins in Ettlingen wurde festgestellt, daß sich der Mitgliederstand von 1600 auf 2500 gehoben hat. Durch den gemeisamen Bezug von Obstbäumen wurden 2816 Obstbäume und 12 794 Stück Edelreiser abgegeben. Praktische Obstbaumkurse fanden an 25 Orten mit einer Gesamtbeteiligung von 553 Personen statt. Der Voranschlag für 1904, der in Einnahme und Ausgabe mit 5550 Mk. balanziert, wurde angenommen.**

≙ **Emmendingen**, 29. April. Gestern schon gegen Abend, durcheilte die traurige Kunde unsere Stadt, daß der pensionierte Hauptlehrer Julius K a y s e r seinem Leben selbst ein Ziel setzte. Uebergroße Nervosität und Schwermut, die sich zeitweise bis zum Verfolgungswahne steigerte, waren es, die den Bedauernswerten der in durchaus geordneten Verhältnissen lebte, in den Tod trieben. Schon vor einigen Jahren machte sich bei ihm infolge seines aufreibenden Berufes abnorme Nervosität bemerkbar, welche sich durch Schicksalsschläge in- u. außerhalb desselben zu einer akuten Krankheit steigerte, die ihn nötigte, seinen Beruf aufzugeben. Nachdem nun sein Zustand längere Zeit ein verhältnismäßig guter gewesen war, machte sich in den allerletzten Tagen ein bedenklicher Rückschlag bemerklich, der nun einen so bedauernswerten Abschluß gefunden hat. Niemand, der die Verhältnisse auch nur einigermaßen kennt, wird den tiefgebeugten Hinterbliebenen sein Mitleid versagen können, welches ihnen ein Trost in ihrem tiefen Leid sein wird. (Nachschrift der Redaktion: K. ist von Nimburg a. K. gebürtig, etwa 56 Jahre alt, seit 8 Jahren pensioniert und hat seit ca. 8 Jahren seinen Wohnsitz in unserer Stadt. Der Bedauernswerte war schon vorübergehend in der Heil- und Pflege-Anstalt Illenau.)

• **Emmendingen**, 29. April. Gestern nachmittag fiel in der Unterstadt ein 4jähriges Kind des Maurers Enz in den Gewerbekanal und wurde von dem Wasser ein großes Stück fortgerissen. Herr Schmiedmeister Strohbach sprang in den Kanal und rettete das Kind vor dem Tod des Ertrinkens.

○ **Sasbach a. K.**, 29. April. **Anläßlich der am 12. Juni d. Js. in Markirch (Elsaß) stattfindenden Fahnenweihe des dortigen Kriegervereins, wurde auch der hiesige Kriegerverein mit einer Einladung bedacht. Bei dem richtig gewählten Zeitpunkt ist zu hoffen, daß sich die Kameraden an der Feier beteiligen, evtl. eine Deputation dorthin entsandt wird.**

┼ **Breisach**, 28. April. **Der hiesige Militärverein hat in den letzten Tagen den Verlust zweier Mitglieder zu betrauern: Herr Landwirt Georg Weiß, der dem Verein seit der Gründung angehörte und Herr Apotheker Wiegand. Beide begleitete der Verein zur letzten Ruhestätte.**

Breisach, 28. April. Heute nachmittag 2.30 Uhr rückte die hiesige Garnison per Extrazug zur Schießübung nach Wahn ab. Dieselben werden dieses Jahr gemeinsam mit dem Badischen Fußartillerie-Regiment Nr. 14 abgehalten. Da der seitherige Bataillonskommandeur Herr Major Leschke zum Artillerieoffizier vom Platz in Straßburg ernannt wurde, führt Herr Hauptmann Weinland das hiesige Bataillon. Herr Hauptmann Schradin ist zur Zeit als Platzmajor nach Diedenhofen kommandiert.

Breisach, 28. April. Heute abend bedrohte ein hiesiger Einwohner seiner Frau und mehrere Passanten in der Fischerhalde mit Totstechen. Mit großer Mühe gelang es der herbeigerufenen Gendarmerie, den Tobenden zu bewältigen und das Messer zu entreißen. Derselbe ist schon lange krank und scheint es auch diesmal bei ihm im Oberstübchen gespukt zu haben.

Vom Kaiserstuhl, 29. April. Die neugegründete Sektion Straßburg des Bad. Schwarzwald-Vereins wird nächsten Sonntag eine Kaiserstuhltour (Siegel-Katharinenkapelle-Neunlinden-Sponach-Limburg-Sasbach) unternehmen.

Aus Baden.

§ **Lahr**, 26. April. **Beim Auspichen von Bierfässern erfolgte in Ottenheim die heftige Explosion eines Fasses, wobei vier in der Nähe befindlichen Knaben von dem herausgeschleuderten brennenden Pech getroffen wurden. Ein Knabe erlitt im Gesicht so erhebliche Brandwunden, daß er nicht mehr zu erkennen ist; es steht noch nicht fest, ob keine bleibenden nachteiligen Folgen für seine Gesundheit entstehen.**

§ **Vom Schwarzwald**, 26. April. **Auf unsern Bergen steht der Frühling noch aus. Von linden Lüften bemerken wir bislang wenig. Das Wetter bewegt sich in Extremen: nach einigen sommerschwülen Tagen, die nach Meteorologenaussage die heißesten des Aprils seit 50 Jahren gewesen sein sollen, folgten Unwetter in einer Güte, daß sich die bekannten „ältesten Leute" nicht an Aehnliches erinnern konnten. Heute fiel seit drei Wochen der — erste Schnee; nach den Erfahrungen der Jahre wird es kaum der letzte sein.**

Heidelberg, 27. April. **Zahlreiche hier zum Besuch der Universität eingetroffene Russinnen wurden infolge verschärfter Aufnahme-Bedingungen zurückgewiesen. Die bisher zugelassenen Studentinnen dürfen weiter hören.**

Vermischte Nachrichten.

München, 28. April. **Nach einer Verfügung des Verkehrsministerium wird am 1. Mai die 1. Wagenklasse bei den meisten Personenzügen in Wegfall kommen. Ausnahmen sollen nur noch bei solchen Zügen gemacht werden, bei denen die 1. Wagenklasse schon bisher gut benutzt war oder bei Personenzügen auf gemeinschaftlichen Strecken. Bei den Schnell- und Eilzügen bleibt die 1. Wagenklasse bestehen.**

Biala, 28. April. **Heute nachmittag ist ein Wettersturz eingetreten. Die Temperaturen sind auf Null Grad gesunken. Es fällt unaufhörlich Schnee.**

Freier Ort für freies Wort.

≙ Emmendingen, 26. April. Zu unserer lebhaften Genugtuung haben unsere Aeußerungen über den 7 Uhr-Schulbeginn ein anerkennendes Echo wachgerufen. In Nr. 96 der Breisgauer Nachrichten entsteht uns ein „Genosse im Streit", der den Gegenstand auch von einer anderen Seite beleuchtet und dabei neue, recht beachtenswerte Gesichtspunkte dabei entwickelt. Er ist offenbar in sachverständigen Kreisen zu suchen und weiß darum genau, daß es keine leichte Aufgabe ist, gegen hergebrachtes Vorurteil und eingewurzelte Gewohnheiten anzukämpfen, zumal wenn diese ihren Grund in selbstsüchtigen Neigungen haben. Doch geht unser Partner unseres Erachtens zu weit, wenn er aus der Fülle seiner Erfahrungen heraus den Glauben schöpft: Hier ist nichts zu machen, es bleibt alles beim alten. „Alles fließt", lautet der alte philosophische Satz, und er wird doch wohl auch für Emmendingen Geltung haben. Auch hier sollte nicht alles eingerostet sein; und es ists auch tatsächlich nicht, wenn auch die Wünsche und Neigungen des Einzelnen und sein Eigensinn sich einem gesunden Fortschreiten noch hie und da entgegenstemmen. Als wir die Feder in die Hand nahmen, um dem Gegenstand näher zu treten und gegen eine nicht mehr gerechtfertigte und in ihren Wirkungen schädliche Gepflogenheit vorzugehen, da taten wir dies nach reiflicher Erwägung aller in Betracht kommenden Faktoren und mit der Zuversicht, beim einsichtigen Teil der Einwohnerschaft auf Verständnis zu stoßen, in erster Reihe bei den nächstbeteiligten Müttern, von denen wir nicht annehmen können, daß sie mit Gleichgiltigkeit dabeistehen, wenn ihr teuerstes Gut, ihr Kind, geschädigt wird. Die Vermutung, daß wir bei unserm Vorgehen Gegner finden würden, konnte uns nicht abhalten, das zu tun, was wir für unsere Pflicht erkannt haben; und das tatsächliche Auftreten dieser Gegnerschaft wird auch nicht die Wirkung haben, uns von dem einmal betretenen Pfade abzudrängen. Man erzählt in der Gesellschaft, daß die Herren Lehrer der Volksschule Willens seien, einhellig gegen die Festsetzung des Schulbeginns auf 8 Uhr Front zu machen. — Daß auf dieser Seite keine allgemeine Geneigtheit sich finden werde, auf den früheren Beginn und damit auf ein größeres Maß von Unterrichtsfreiheit am Nachmittag zu verzichten, darüber bestand bei uns kein Zweifel. Es sind aber doch wohl nicht die Wünsche Einzelner allein, ihre Neigungen und ihr Streben nach möglichst viel Bequemlichkeit maßgebend, wenn es sich um das Wohl der A l l g e m e i n h e i t handelt. Auch die übrigen Beamtenschaft vom Höchsten bis zum Niedersten kann sich ihre Arbeitsstunden nicht nach Gutfinden wählen; sie muß vielmehr dann zur Stelle sein, wenn der Bürger ihrer bedarf. Ob mit dem Unterricht um 8 Uhr begonnen wird oder um 7 Uhr, das wird doch wohl auch nicht von e i n e r Seite entschieden. Es wird zunächst Sache der Ortsschulbehörde sein, in Berücksichtigung der Bedürfnisse der Schule und soweit damit vereinbar, auch der Wünsche der Eltern das Richtige zu finden, und sie wird, wenn sie sich ihrer Pflicht bewußt ist, auch den Arzt zu Rate ziehen. Daß kein Arzt es billigen kann, einem Kinde unter den früher geschilderten Verhältnissen den Schlaf brutal abzubrechen, dessen sind wir gewiß, darüber haben wir uns verlässigt. Wenn schon mit dem Unterricht um 7 Uhr begonnen werden soll, dann tue man dies mit entwickelteren Jahrgängen, nicht aber mit jenen, die noch am tiefsten in den Kinderschuhen stecken. Die bisherige Gepflogenheit, gerade den Kleinen die schwere Last aufzulegen, halten wir für eine Versündigung gegen ihr geistiges und körperliches Wohl, und dagegen anzukämpfen ist die Pflicht eines jeden besorgten Familienvaters und jedes einsichtsvollen Mannes.

Anmerkung der Redaktion: Wie wir vernehmen, wurde in einer Sitzung des Ortsschulrats am Mittwoch der Schulbeginn morgens auf 7 Uhr und mittags auf 1½ Uhr festgesetzt. Damit ist wohl der strittige Punkt für dieses Sommerhalbjahr erledigt.

Handel und Verkehr.

Kenzingen, 26. April. (Fruchtmarkt.) Weizen Mk. 16.50—17.50, Halbweizen 14—14.50, Roggen 13.—, Gerste 13.50—14.—, Hafer 14.50—15.—, Welschkorn 14.25—15.— Mk. Butter per Pfund Mk. —.90—1.—

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent. Wenden Sie sich an das zuständige Amtsgericht.

Mutmaßliches Wetter.

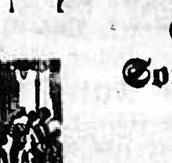
Wechselnde Bewölkung, unter Tags etwas wärmer, aber vorerst noch nicht beständig.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Kaiser-Panorama Freiburg Bursengang 1 Treppe.
Vom 25. April bis einschliesslich I. Mai
Ein interessanter Besuch von
Budapest und Pola mit dem Kriegshafen und Marine.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 4. Mai Schweinemarkt.

Bekanntmachung.
Die Innungsversammlung der Wagner
des Amtsbezirks Emmendingen
findet am Sonntag, den 1. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr, im Rebstock zu Emmendingen statt. 1304
Tages-Ordnung:
1. die Wahl des Innungsvorstandes.
2. Die Bildung eines Gesellenausschusses.
3. Die Bildung eines Ausschusses für das Gesellen- und Herbergswesen.
4. Die Bildung eines Ausschusses für das Lehrlingswesen.
Da neben der Wahl des Vorstandes auch zugleich die Wahlen der auf der Tagesordnung stehenden Punkte 2 bis 4 vorgenommen werden, haben die Mitglieder der Versammlung, sowie deren volljährige Gesellen (Gehilfen) vollzählig zu erscheinen. 1304
Emmendingen, den 24. April 1904.
Der Innungs-Vorstand.

Gasthaus zum Dreikönig
Emmendingen.
Sonntag, den 1. Mai 1904,

Maitanz
wozu freundlichst einladet. 1846
R. Schröder.

Gasthaus z. Engel
Emmendingen.
Sonntag, 1. Mai 1904:
Große
Tanz-Belustigung

wozu freundlichst einladet 1344
Chr. Gutjahr.

Gasthaus z. Engel, Thennenbach.
Nächsten Sonntag, 1. Mai:

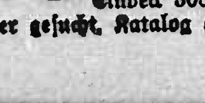
Maitanz
wozu freundlichst einladet 1341
K. Lapp.

Einziges Spezialgeschäft am Platze
Herren-Hüte
deutsche, italienische, englische, Wiener u. Pariser Neuheiten
empfiehlt
G. H. Held,
Mitinhaber der Hutfabrik Kehl
Freiburg i. B., Friedrichstrasse 7.

Karl Gaus
Bauunternehmer
Emmendingen
empfiehlt sein großes Lager 776
Baumaterialien
in nur bester Qualität wie:
Portland-Cement, Gips, Gipsdielen, Gips- und Dachlatten, Schindeln, Schwarzkalk, feuerfeste Backsteine und Erde, Backofenplatten, Boden- und Wandplättchen, Asphaltisolierplatten, Dachpappe, Ludovici-Falzziegel und Biberschwänze, Glasfalzziegel, Dachfenster, Hourdis, Schwemm- und Blendsteine, Cement- und Thonröhren in verschiedenen Lichtweiten, Brunnen- und Schweinströge rc.
Pünktliche Lieferung. Prompte Bedienung.

St. Ehret, Holz- und Kohlenhandlung
Emmendingen, Steinstraße 6
empfiehlt sich zur Lieferung von Kohlen in nur gutgesiebter Qualität zu den üblichen Tagespreisen als: Ruhr-Nußkohlen, Antracit- und belg. Würfelkohlen, Schmiedekohlen, Stückkohlen, Braunkohlen-Briketts „Union", Holzkohlen zum Bügeln und für industrielle Zwecke.
Bucheues und tannenes Brennholz in jeder Quantität.
Bestellungen können auch im Laden unterm Tor gemacht werden.

Hecker's
„Gloria"
Bestes Hühneraugenmittel der Welt.
Erfolg garantiert! 691
Verkauf bei: Emil Kapferer, Breisach, und Carl Hildebrand, Ihringen.


Fahrräder und sämtliche Zubehörteile liefert billigst
Hans Crome
Einbeck 808. 885
Vertreter gesucht. Katalog gratis.

Weinsteinsäure,
Cristallzucker,
Traubenzucker,
Farinzucker,
sowie
Faßhahnen
mit Sieb empfiehlt
Aug. Hetzel
Emmendingen.

Mühlenbauer-Gesuch.
Tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei 1840
G. H. Stuhlmüller,
Mühlenbaugeschäft,
Heidelsheim in Baden.

Oberknecht
und ein tüchtiger 1325
Pferdeknecht
auf anfang Mai für mein Eisgeschäft bei hohem Lohn gesucht.
G. Rommel, Freiburg,
Kunst- und Natur-Eiswerk.

Bäckergesuch.
Ein jüngerer Bäcker kann eintreten bei Eduard Greif, Bäcker, Dürrheim, Amts Villingen (Baden).
Auch kann ein Lehrjunge eintreten.
Familienanschluß. 1288

Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger Knabe kann auf Ostern oder später bei mir in die Lehre treten.
Wilhelm Binninger
Schreinermeister, Vörstetten.

Koch-lehrmädchen
auf sofort in ein Hotel-Restaurant nach Freiburg i. B. gesucht.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zur Pflege von
Wöchnerinnen und Kranken
empfiehlt sich
Frau Rezoniko
Emmendingen, Neustraße 32.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Gras- und Gemüsegarten.
Rudolf Wagner, Wagner
Sexau-Dorf. 1339

Freiburg.
Gebe wegen Krankheit mein seit mehreren Jahren bestehendes Schuh-Geschäft ab. Den Warenbestand aus guten Fabriken, sowie Näh- und Walzmaschinen zum Fakturapreis. 1235
Einem tüchtigen Schuhmacher, der sich selbständig machen will, sichere Existenz.
Um näh. Auskunft wende man sich an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Seine selbstgezogenen
Weine
zu 32, 36, 40 und 50 Pfg. per Liter empfiehlt 647
Oekonom A. Rist,
Emmendingen.

Zu haben in den meisten Geschäften
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen

Für Radfahrer
billige
Gummi-Offerte.
Mäntel für Mark 5.50, 6.50, 7.50, 8.— und 9.—.
Prima Kontinental, Excelsior, Harburg-Wien, Peters Union, Mark 10.— mit 1 Jahr Garantie.
Schläuche für Mark 3.75, 4.—, 4.50, 5.—.
Prima Kontinental u. s. w. Mark 6.— mit 1 Jahr Garantie.
Versand nach auswärts franko gegen Nachnahme.
Emil Hirsch, Emmendingen.
Telefon Nr. 49. 49

Kaufmännischer Verein
Emmendingen.
Jeden Freitag abend
Zusammenkunft
von 9 Uhr ab im Nebenzimmer der Brauerei Bautz. Mitglieder und Freunde sind höfl. eingeladen.

Turn-Verein
Emmendingen.
Turnen je Punkt ½9 Uhr abends
Montag: Zöglinge
Dienstag: Aktive Turner;
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge.
Anmeldung neuer Mitglieder in der Turnhalle.

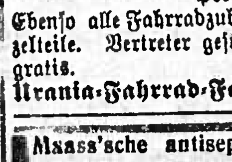
Ring-u. Stemmklub „Alemannia"
Emmendingen
Jeden Mittwoch und Samstag von 8—10 Uhr Uebungsabend im Vereinslokal „Dreikönig". 1096
Der Vorstand.

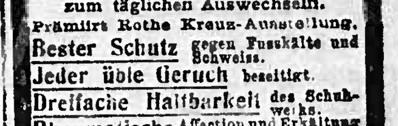
Freibank
Emmendingen.
Von heute abend 5 Uhr ab wird junges Kuhfleisch ausgehauen das Pfd. zu 45 Pfg.

Elegante
Herren-Garderoben
nach Mass. 819
Reichsortiertes Stoff-Lager
in nur soliden, modernen Mustern.
G. Hauber,
Herrenkleidermass-Geschäft,
Emmendingen, Kirchplatz.

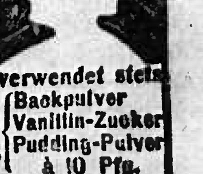
Fahrräder
von Mk. 120.— bis zu den feinsten Marken
Glocken von 25, 35, 40 u. 50 Pf. an.
Pumpen von 65 Pfg. an.
Oellaternen von Mk. 1.20 an.
Acetylenlaternen von Mk. 3.— an.
Zu beziehen von
Emil Hirsch, Emmendingen.
Telefon 49. 946

Wilh. Zopff
Rechtsagent und Bücherrevisor
Emmendingen
übernimmt
Die Beitreibung von Ausständen auf gütlichem u. gerichtlichem Wege
Die Vertretung in Rechtsstreitigkeiten
insbesondere Waren-, Wechsel, Alimenten-, Interventions- usw. Klagen
Die Anfertigung von Gesuchen und sonstigen Eingaben
an Militär-, Verwaltungs-, Polizei-, Steuer- usw. Behörden
Agentur für Liegenschaften und Hypotheken.
In Endingen jeden Montag von 9 bis 3 Uhr Lindenplatz 326.


Urania
feinste Marke,
ff. Qualität,
Preise enorm billig.
Ebenso alle Fahrradzubehör und Einzelteile. Vertreter gesucht. Katalog gratis. 1223
Urania-Fahrrad-Fabr. Cottbus

Maass'sche antisept. imprägn.


zum täglichen Auswechseln.
Prämiirt Rothe Kreuz-Ausstellung.
Bester Schutz gegen Fusskälte und Schweiss.
Jeder üble Geruch beseitigt.
Dreifache Haltbarkeit des Schuhwerks.
Rheumatische Affection und Erkältung verhütend.
Preis 55 Pf. per 10 Paar Orig.-Pack.
Niederlagen:
Drogerie W. Reichelt, Emmendingen.

Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten Tafel-Honig.
Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Zur Messe

empfehlen wir

in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen

Kleiderstoffe — Cachemires — Doppellustre — Seidenlustre
gestickte Sammte — Seidenstoffe — Spitzenstoffe für Markgräflertücher

Tuche und Buxkins

Bordenflanelle — carrierte Wollflanelle — Baumwollflanelle — Koelsch
Pers — Blaudruck — Cretonne — Taschentücher — Kopftücher
Halstücher.

Koetting & Heinze, Freiburg

Ecke der Kaiserstrasse und Schiffstrasse.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder

Albert August Rosswog
Kaufmann

im Alter von 26 Jahren nach langem, schweren Leiden, gottergeben in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Rosswog.

Emmendingen, den 29. April 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Mai 1904, nachmittags 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir hiermit Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte und Vater

Julius Kayser
Hauptlehrer a. D.

im Alter von 50 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kayser, geb. Birmelin,
Otto Kayser,
Adolf Kayser.

Emmendingen, den 29. April 1904.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus, statt. 1847

Dies statt besonderer Anzeige.

Holz-Verkauf.

Das Forstamt **Waldkirch** versteigert am **Donnerstag, den 5. Mai, vormittags 11 Uhr,** auf seinem Geschäftszimmer: 22 buchene Klötze aus dem Engewald und 8 Stück aus dem Kastellwald. 1342

Vorzeiger ist Forstwart Blattmann in Waldkirch.

Evang. Arbeiterverein
Emmendingen.

Familien-Abend.

Sonntag, den 1. Mai, abends 1/2 8 Uhr, findet im Bauj'schen Gartensaale ein **Familienabend** statt, in welchem Herr Pfarrer **Weissheimer** aus **Freiburg** über die

Diakonissensache und das Freiburger Diakonissen-Haus

einen **Vortrag** halten wird. Unsere Mitglieder und Freunde werden hierzu freundl. eingeladen. 1838

Der Vorstand.

Evangelischer Bund
Emmendingen.

Sonntag, den 1. Mai, abends 1/2 8 Uhr, wird Herr Pfarrer **Weissheimer** aus **Freiburg** im evangel. Arbeiterverein (Bautz-Saal) einen

Vortrag

halten über die

Diakonissensache und das Freiburger Diakonissen-Haus

wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen. 1837

Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler
Zahlstelle Emmendingen.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß vom 1. Mai ab die Auszahlung des Krankengeldes, sowie die Entgegennahme der Beiträge nicht mehr in der Wohnung des Kassierers stattfindet, sondern jeden Sonntag vormittag von 10 bis 12 Uhr im Vereinslokale, Gasthaus zum Fuchs, 2. Stock. 1843

Die Ortsverwaltung.

Codes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir hiermit Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte und Vater

Julius Kayser
Hauptlehrer a. D.

im Alter von 50 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kayser, geb. Birmelin,
Otto Kayser,
Adolf Kayser.

Emmendingen, den 29. April 1904.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus, statt. 1847

Dies statt besonderer Anzeige.

Adler-Motor-Zweirad

Modell 1904
steht auch in dieser Saison wieder an der Spitze aller Motorräder.
Motor 2 1/4 und 2 1/2 PS.
General-Vertreter:
Adolf Gertels, Freiburg i. Brg.,
Kaiserstraße 160.
Für Emmendingen und Umgebung:
Emil Hirsch, Emmendingen. — Telefon 49.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Erstes Spezial-Zahn-Atelier
am Platz. 718

Behandlung aller Zahnkrankheiten und Zahn-Operationen schmerzlos.

Emil Peter, Dentist,
Emmendingen

Sprechstunden 8 1/2—12 und 2—6 Uhr.
Auswärtige werden berücksichtigt.

Radfahrer! — Touristen!

Hemden und Sweaters

In grösster Auswahl.

Chr. Stuck-Wagner, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 101 — 1. Blatt — **Emmendingen, Samstag, 30. April 1904** — Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag — 38. Jahrgang

Politische Wochenrundschau.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm II.

hat seine Südlandreise beendet. An dem Tage, da der Monarch seinen Fuß wieder auf deutsche Erde setzte, begrüßte er den ehrwürdigen Fürsten unseres Landes und der helle Jubelruf des badischen Volkes dankte ihm dafür. Der Kaiser ist sich aber auch dessen bewußt, daß im Karlsruher Schloß das treueste deutsche Herz für des Reiches Größe schlägt.

In der zweiten badischen Kammer

nahmen die Verhandlungen über das Mittelschulwesen einen großen Umfang an. Es ist nur zu begrüßen, daß die hochwichtigen Fragen, die hierbei zur Sprache kamen, so eingehend behandelt wurden. So vieles, was zur Förderung unseres Mittelschulwesens nützlich wäre, so viele Mißstände, die zu beseitigen wären, haben eine sachkundige Erörterung gefunden und sind ohne Zweifel auf einen fruchtbaren Boden bei der Oberschulbehörde gefallen.

Ueber das Schicksal der preußischen Kanalvorlage

hört die „Königsb. Hart.-Ztg." von „gutinformierter" Seite, daß die Regierung mit Bestimmtheit auf Annahme sämtlicher wasserwirtschaftlicher Vorlagen rechne, in den konservativen Parteien die Meinungen geteilt seien, und im Zentrum die Opposition im Wachsen begriffen sei.

Die Erregung über das Stillegen der Kohlengruben

im Ruhrgebiet wächst immer mehr. Die Bewohner des Ruhrgebiets, deren Wohl und Wehe von dem Betrieb der Zechen abhängt, fordern aber eine Garantie dafür, daß die Kohlenschätze des Bodens rationell ausgebeutet, nicht aber durch Raubbau vernichtet oder aus kapitalistischen Rücksichten unbenutzt liegen gelassen werden. Die Forderung wird immer bestimmter aufgestellt, die Bodenschätze zum Nationalgut zu erklären.

Ausland.

Der Ausstand der ungarischen Eisenbahner

ist auch formell beendet worden. Eine Kundmachung im Namen des Streikkomitees, dessen Mitglieder sich in Haft befinden, forderte die Ausständigen auf, den Dienst sofort wieder aufzunehmen. Freie werden ihren Platz besetzt finden; es haben sich zahlreiche neue Kräfte gemeldet, und die Regierung stellt sich nun kalt auf den Standpunkt, daß jeder zu sehen hat, wo er bleibe. — Es scheint als ob Ungarn schweren Zeiten entgegensehe. Die parlamentarischen Verhältnisse in Ungarn, die fast ein Jahr während der Obstruktion, welche eine Reihe gesetzlose Zustände zur Folge hatte, weil das Budget nicht erledigt und deßhalb auf lange Zeit keine Steuern erhoben werden konnten, ist die Ursache einer großen Zerrüttung im ungarischen Staatswesen geworden. Gelegentlich des Eisenbahnbeamtenausstandes hat es sich auch gezeigt, daß man auf das Parlament in Zeiten der Krisis nicht als beruhigendes Organ rechnen kann; Abgeordnete der Opposition haben die Gegenpost benutzt, unter dem Schutze der Immunität revolutionäre Reden in das Land zu schleudern. Da war es ein Gebot der Notwendigkeit, das Parlament auszuschalten, es zu vertagen. Die Regierung hat nun freiere Hand, den gärenden Elementen gegenüberzutreten. Es regt sich in Ungarn allerorten; große Ausstände sind ausgebrochen, es ist bereits zu Mord und schwerer Sühne gekommen. Die Unruhen in Elesd, über die bereits berichtet, sind sehr schwerer Art.

Die Schiffsarbeiter in Marseille

streiken neuerdings. Sie stoßen aber auf den entschiedenen Widerstand der Schiffahrtsgesellschaften. Diese Gesellschaften beschlossen, ihre Schiffe abzurüsten und im Hafen liegen zu lassen, bis die Streikenden nachgeben.

In Italien

ist kurz nach dem Besuch des deutschen Kaisers Präsident Loubet von Frankreich eingetroffen. Rom hat ein festliches Gewand angelegt und Fest folgt auf Fest zu Ehren des Gastes. In politischer Beziehung ist dieser Höflichkeitsbesuch ein völlig farbloser. — Im Vatikan herrscht der Grundsatz, daß ein Souverän, namentlich ein katholischer, der den König von Italien besucht, vom Papst nicht oder doch nicht gleich darauf empfangen wird. Denn der Vatikan erkennt auch heute noch nicht das junge Königtum der Italiener an, das dem heiligen Stuhl den Kirchenstaat mit Rom wegnahm. Durch den Empfang eines Gastes des Quirinals fürchtet der Vatikan sich seines bisherigen Protestes zu begeben. So wird denn auch Präsident Loubet den Papst nicht besuchen, resp. vom Papste nicht empfangen werden, trotzdem Frankreich „des heiligen Vaters liebste Tochter" ist. Auch das holländische Königspaar ist seinerzeit in Rom gewesen, ohne den Papst gesehen zu haben, trotz des Wunsches, in den Vatikan zu kommen. Königin Wilhelmine und der Prinzgemahl reisten also kurzweg durch Rom durch und wurden nur bei dem etwa 20 Minuten dauernden Aufenthalt auf dem Bahnhof von dem italienischen Königspaar begrüßt. Der alte Kaiser Franz von Oesterreich, ein guter Katholik, hätten ebenfalls schon lang gern seinen Dreibundsgenossen Viktor Emanuel in Rom und den Papst besucht, wenn der Streit zwischen Vatikan und Quirinal nicht wäre. Um nicht entweder den Verbündeten oder den heiligen Vater zu erzürnen, bleibt er ganz weg.

Die russischen Grenzposten

machen jeden Augenblick Uebergriffe auf deutsches Gebiet. Das neueste Stückchen ist, daß der Arbeiter Wozinak durch drei Schüsse getötet wurde, als er sich schon inmitten des Grenzflusses Prasna befand. Der arme Teufel hatte die Grenze ohne Paß überschreiten wollen, da ein Paß Geld kostet. Er mußte dies mit dem Leben büßen. Eine ähnliche Schießerei, wobei eine Person sich sogar schon weit auf deutschem Gebiet befand, als die russischen Grenzsoldaten sie erschossen, ist erst vor einigen Wochen vorgekommen. Kein anderer Staat erlaubt sich fortgesetzt solche Uebergriffe und keiner hat so barbarische Paß- und Zollschereien wie Rußland. Wenn die Japaner ihm jetzt seinen Größenwahn etwas dämpfen, so besorgen sie damit ein Geschäft, das auch in unserem Interesse dringend nötig ist.

Der Türkei

ist eine neue Verlegenheit erwachsen, diesmal mit den Griechen. In Smyrna waren einige Läden wegen Steuerverweigerung geschlossen worden. Als sie der Sekretär des griechischen Konsulats, Delyannis, wieder öffnen ließ, gab es Streit, wobei Delyannis auf türkische Soldaten schoß. Er wurde verhaftet. Jetzt heißt es, die griechische Flotte mache gefechtsklar und fahre nach Smyrna. Jedenfalls muß die Türkei wieder klein beigeben.

Die Nachrichten aus Südwestafrika

lauten recht wenig günstig, da nicht nur die Kolonne Glasenapp, sondern auch die übrigen Marinetruppen vom Typhus arg heimgesucht werden, und eine solche Krankheit ist im Kriege meist mit größeren Verlusten verbunden, als die Gefechte aufzuweisen haben. Durch den aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Abmarsch der Kolonne Glasenapp von Ontjatu ist der ganze Norden des Aufstandsgebietes eigentlich von deutschen Truppen so gut wie entblößt, und wenn die Herero aus den Ontjati-Bergen über Omaforero nach Waterberg abziehen wollen, so wird sie kaum jemand daran hindern können. Da indessen die Stellungen der Leutweinschen Hauptmacht hier nicht bekannt sind, so läßt sich auch nicht annähernd übersehen, wie sich die weiteren Verhältnisse entwickeln werden. Die Rückkehr des Obersten Dürr in die Heimat erfolgt nach halbamtlicher Mitteilung krankheitshalber; ob dies in vollem Umfange zutreffend ist, sei dahingestellt, jedenfalls wird der Heimgekehrte genauen Bericht über die Verhältnisse in Südwestafrika aus eigener Wahrnehmung abstatten können, worüber freilich nur wenig an die Oeffentlichkeit gelangen wird. — Die „Köln. Ztg." meldet offiziös zu den gegenüber den Hereros geforderten neuen Verstärkungen: Wenn sich herausstellen sollte, daß die hinausgesandten Streitkräfte zur Unterwerfung von der verantwortlichen reichen und wenn dieser Ueberzeugung von der verantwortlichen Leitung unserer Kolonieen Ausdruck gegeben werden sollte, so wird — so beklagenswert dies auch vom finanziellen Standpunkt ist — nichts übrig bleiben, als auch in diesen sauren Apfel zu beißen. Von dem Verlauf der Operationen in den letzten Wochen gewinnt man den Eindruck, daß sie zu einem gewissen Stillstand gelangt sind, sowie daß die jetzt in der Kolonie vorhandenen Truppenkräfte noch nicht ausreichen, um dem Aufstand in so radikaler Weise ein Ende zu machen, wie es geschehen muß. Es würde uns daher nicht wundern, wenn wir abermals gezwungen werden, neue Truppenformationen hinauszusenden. Sollte diese Notwendigkeit an uns herantreten, so würde sehr zu bedauern sein, daß die Verstärkungen nicht von vornherein ausreichend stark bemessen wurden, sondern daß man das System der „packetweisen" Verstärkungen angenommen hat. Die Verantwortung hierfür trifft die örtliche Verwaltung, welche von Fall zu Fall alles erhalten hat, was sie verlangte.

Die Weltausstellung von St. Louis

wird heute am 30. April durch den Präsidenten Roosevelt eröffnet werden, indem er durch einen Druck auf den goldenen Knopf einer elektrischen Leitung alle Maschinen der Ausstellung in Bewegung setzt. Gleichzeitig feuert ein Fort bei Washington einen Salut von 21 Schüssen ab. Bis auf einige kleine Gebäude wird die Ausstellung bei der Eröffnung vollständig sein.

An der brasilianischen Westgrenze

ist es zu Zwischenfällen gekommen. Es heißt, peruanische Truppen weigern sich Gebietsteile zu räumen, welche als zu Brasilien gehörig betrachter werden. Brasilien habe wiederholt ohne Erfolg Vorstellungen hiergegen erhoben. Obgleich beunruhigende Gerüchte im Umlauf sind, rechnet Brasilien doch darauf, den Streit friedlich beizulegen. Irgend eine Intervention seitens der Vereinigten Staaten wird amtlich in Abrede gestellt.

In Ostasien

stehen die feindlichen Heere nunmehr einander gegenüber. Die japanischen Linien erstrecken sich auf 30 Meilen längs des Yalu von Jongampho bis zehn Meilen oberhalb Widschus. Die Russen haben die stärkste Stellung bei Antung, der Tigerhügel ist der Schlüssel derselben. Mehrere Inseln, eine oberhalb, zwei unterhalb Widschus, erleichtern den Angriff, da sie der Artillerie ein Stützpunkt bei der Ueberschreitung des Flusses bieten, trotzdem ist der Uebergang schwer, namentlich für die Japaner, da das russische Ufer höher liegt und die japanische Flotte keine Hilfe bringen kann. — Ein beim russischen Stabe befindlicher, fremdländischer Militär-Attaché, der die Yalumündung genau kennt, versicherte, daß die Landung der Japaner an diesem Punkte mit den größten Schwierigkeiten verknüpft sein würde. Ein einziges russisches Kanonenboot mit Schnellfeuergeschützen würde genügen, um ein ganzes Armeekorps zurückzuhalten. Die japanischen Schiffe könnten wegen ihres großen Tiefganges nicht an die Mündung herankommen.

Deutscher Reichstag.

79. Sitzung vom 29. April 1 Uhr.

Die erste Lesung der Börsengesetz-Novelle wird fortgesetzt.

Abg. Graf Reventlow (Antis.) erklärt, seine Freunde lehnten die Vorlage bis zum letzten Buchstaben ab. Redner polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen Kämpfs und wirft der Regierung Rechtsbeugung vor, weil sie die bestehenden Gesetze nicht durchgeführt habe. Die Novelle sei ein Symptom derjenigen politischen Richtung, welche die Bedürfnisse der schaffenden Arbeit nicht zu übersehen und zu erkennen vermöge.

Handelsminister Möller weist die Angriffe des Abgeordneten Reventlow auf die Regierung energisch zurück. Graf Reventlow habe kein Recht, so gewaltige Kreise, wie sie an der Börse verkehren, als ehrlos hinzustellen. Dem müsse er, der Minister, mit aller Entschiedenheit entgegen treten.

Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.) betont, die Terminhandels-Geschäfte des bestehenden Gesetzes müßten verschärft werden, aber keinesfalls abgeschnürt.

Geheimrat Wendelstadt erklärt, der Terminhandel in Getreide sei erschlagen und die Regierung denke nicht daran, ihn wiederherzustellen, aber der Lieferhandel sei unentbehrlich und da es nicht unmöglich sei, daß durch erneute gerichtliche Entscheidungen dieser berechtigte Lieferungshandel eingeengt werde, deshalb hätte die Regierung es für richtig gehalten, daß die Bedingungen, unter denen solche Geschäfte stattgefunden haben, vom Bundesrat festgesetzt werden können.

Abg. Bernstein (Soz.) führt aus: Das Börsengesetz habe nur den Erfolg gehabt, die Macht der Großbankiers zu stärken auf Kosten der kleinen. Von diesem Gesichtspunkte aus werde seine Partei die Vorlage prüfen.

Abg. Burlage (Zentrum) glaubt, daß § 48 Absatz 2 es dem Bundesrat ermöglichen werde, den Getreideterminhandel wieder herzustellen. Jedenfalls sei seine Partei nicht bereit, jede gesetzliche Vorschriften zu vertauschen mit einer Vollmacht des Bundesrats. Was ein berechtigtes Lieferungsgeschäft sei, das zu entscheiden müsse dem Gericht überlassen bleiben und nicht dem Bundesrat.

Abg. Gamp (Rp.) betont, es sei bei der Konferenz im Börsen-Ausschuß leider nicht gelungen, eine einwandfreie Definition des Begriffes „börsenmäßiges Termingeschäft" zu geben. Daher müßte ein anderer Weg gefunden werden und da war das Börsenregister das geeignetste. Der Terminhandel wirke zweifellos preisdrückend, weil dabei das Angebot unbegrenzt gesteigert werden könne, während beim Loco-Handel nur das gewachsene Getreide angeboten werden könne. Der Terminhandel sei Schuld gewesen an den großen Preisschwankungen. Die große Mehrzahl seiner Freunde sei der Meinung, daß auch das Verbot des Terminhandels in Industriepapieren aufrecht erhalten werden müsse.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Mommsen (frs. Vg.), welcher eine Besserung der Verhältnisse durch die Vorlage für möglich hält, erfolgt Vertagung.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung, dann Kotalisatorgesetz.

Politische Tagesübersicht.

Karlsruhe, 29. April. Der „Süddeutschen Reichskorrespondenz" wird aus Berlin berichtet. Der Schriftwechsel zur Verbreitung von Handels-Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn ist beendet. Es läßt sich zwar nicht genau übersehen, wieviel Zeit die beiderseitige Prüfung der nunmehr als Grundlage für die Handelsvertragsverhandlungen ausgetauschten umfangreichen Vorschläge in Anspruch nehmen wird. Doch dürften anfangs Mai diese Verhandlungen eröffnet werden, ob in Berlin oder Wien steht noch nicht fest. Sie könnten auch in einem zwischen beiden Hauptstädten liegenden Ort, vielleicht Breslau gedacht werden. — Die deutsch-belgischen Verhandlungen, die zur Zeit geführt werden, gehen ihrem Abschlusse entgegen.

Ludwigshafen, 29. April. In der heutigen General-Versammlung der pfälzischen Maximilianbahn wurde der Antrag der Direktion und des Aufsichtsrats einstimmig genehmigt. Der bekannte Antrag der bayerischen Staatsregierung betreffend die Uebernahme der pfälzischen Eisenbahnen durch den Staat am 1. Januar 1905 wurde nach vierständigen Verhandlungen mit 10 546 Stimmen abgelehnt. Vertreten waren 11 608 durch 258 Aktionäre, von welchen ein Teil schon vor der Abstimmung den Saal verlassen hatte.

Berlin, 29. April. Ein Ergänzungs-Transport, bestehend aus 19 Offizieren und 246 Mann ist heute nachmittag vom Lehrter Bahnhof mittelst Sonderzuges nach Hamburg abgefahren, um von dort die Seereise nach Südwestafrika anzutreten.

Berlin, 29. April. In Kolonialkreisen nimmt man an, daß Oberst Leutwein im Laufe des Mai einen großen Schlag gegen die Hereros führen wird.

— Die südwestafrikanischen Ansiedler sind beim Reichstag wegen Regelung der Entschädigungsfrage vorstellig geworden.

Dresden, 29. April. Die sächsische 2. Kammer erklärte sich am Schluß der gestrigen Debatte über die von der Regierung vorgeschlagene Wahlrechtsänderung, die in der Hauptsache auf Einführung des Plural-Wahlsystems hinausgeht, einverstanden. Staatsminister von Metsch gab die Bereitwilligkeit der Regierung zu erkennen, auf Grund der in der Debatte gemachten Vorschläge einen neuen Gesetzentwurf auszuarbeiten und demnächst dem Landtage vorzulegen.

Wien, 29. April. Die österreichische Regierung strebt bei der Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland lediglich eine Ermäßigung des Zolles für Gerste und Malz an, dagegen stellt Oesterreich keine Forderung auf Ermäßigung des Weizenzolles.

Rom, 29. April. Der König von Italien und Präsident Loubet sind gestern Nachmittag unter lebhafter Begrüßung des Publikums in Neapel eingetroffen. Abends fand ein Galadiner statt, bei welchem Präsident Loubet und der König von Italien